



GESANG 1
 Wie die Mädchen vom Singkreis Gutenberg am Sonntagabend das Publikum zu begeistern wüssten. **28**



GESANG 2
 Was der Kirchenchor-Gesangsverein Eschen am Sonntagabend in der Pfarrkirche dargeboten hat. **28**



LIEBE
 Ob und wie Liebe dauert oder eben nicht, haben diejenigen erfahren, die im Schösslekkeller gewesen sind. **29**



TROMMELN
 Wer den Kunstraum Engländerbau heute Abend mit Percussionsklängen zum Tönen bringen will. **29**

VOLKSBLATT | NEWS

Tango - Lebensgier und Weltschmerz in Ohr und Herz



SCHAAN - Am Donnerstag, 4. November, 20.09 Uhr, erklingt Tango, gespielt von einem der besten Orchester aus dem argentinischen Mutterland dieses Tanzes. Tango live mit Bandoneons, Streichern und einem Sänger mit einer einzigartigen Stimme.

Tango lebt!

Fernab der ritualisierten Turniere und Cafés dansants hat der Tanz aus den Arbeiterkneipen und Matrosenbars von Buenos Aires seine ursprüngliche Kraft bewahrt. Tango lebt! Und er leidet. Am Leben wie an der Liebe.

Das TaK präsentiert mit dem Orquesta Típica Fernández Fierro eines der innovativsten Ensembles Argentiniens. Mit seiner vielköpfigen Besetzung erinnert «Fernández Fierro» an die grossen Tangoorchester der 50er-Jahre, und doch klingt die Musik wie im Augenblick entstanden. Lebensgier und Weltschmerz, Sehnsucht und Lust lassen das Blut im Tangorhythmus pulsieren. Das Orquesta Típica Fernández Fierro spielt Tango ohne Frack. Dreitagebärte und Dreadlocks sind dagegen normal. Aber was ist schon normal am Tango?

Karten für «Tango!» gibt es beim TaK-Vorverkauf in der Reberastrasse 10 in Schaan, Tel. 237 59 69. Er ist Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr sowie von 13.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Bestellungen per Fax 237 59 61 oder per E-Mail an vorverkauf@tak.li sind ebenfalls möglich. Die Abendkasse im TaK öffnet eine Stunde vor der Vorstellung. (TaK)

Spanische Erfolgsautoren

SCHAAN - Unter dem Titel «Latinos auf dem Nachtkästchen» stellt Arlenka Klas die Werke von vier spanischen und lateinamerikanischen Erfolgsautoren vor: Pablo de Santis, Rafael Chirbes, Juan Marsé und Antonio Muñoz Molina. Wie die Filme des spanischen Kultregisseurs Pedro Almodóvar das Kinopublikum weltweit fesseln, so scheint das deutschsprachige Lesepublikum den Autoren dieses Sprachraums erlegen zu sein. In dieser Literaturreihe wird Arlenka Klas insbesondere die Verführungskünste der spanischsprachigen Autoren unter die Lupe nehmen. Der Kurs Nr. 703 findet an vier aufeinander folgenden Mittwochabenden, beginnend am 27. Oktober, 20.15 Uhr, im Haus Stein-Egerta, Schaan, statt. Auskünfte und Anmeldung, Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Tel. 232 48 22. (PD)

Ironie und kühle Distanz

Kiki-Kogelnik-Sonderausstellung an der «Kam-Art»

FELDKIRCH - An der «Kam-Art» gibt es heute gleich zwei Vernissagen: Vor der eigentlichen «Kam-Art» Eröffnungsmatinee im Montforthaus um 11.30 Uhr wird, um 10.30 Uhr, mit einer eigenen Matinee die Sonderausstellung mit Werken der österreichischen Popartistin Kiki Kogelnik (1935 bis 1997) eröffnet.

• Arno Löffler

Kiki Kogelnik gilt als die bedeutendste österreichische Vertreterin der Pop-Art. Kogelnik wurde 1935 in Graz geboren, wuchs in Kärnten auf und richtete nach ihrem Studium an der Wiener Akademie und ihrer ersten Einzelausstellung in der Wiener Galerie nächst St. Stephan 1961 ein Atelier am New Yorker Broadway ein, wo sie Kontakte zu Robert Rauschenberg, Jasper John, Roy Lichtenstein, Claes Oldenburg, Tom Wesselmann und Andy Warhol unterhielt. Sprühender Einfallsreichtum, Ironie, eine Vor-

Medienpartner VOLKSBLATT

liebe für grelle Farben, gebrochen durch eine gewisse Distanz und Kühle, kennzeichnen Kogelniks Werk. Die Ausstellung im Palais Liechtenstein präsentiert eine Auswahl von Werken der Sechziger- und Siebzigerjahre, Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen, sämtlich Leihgaben der Kiki Kogelnik Foundation Wien/New York.



K. Kogelnik: Untitled (Women's Lib.), Fotocollage auf Papier, 1971.

Konzentrat und Höhepunkt von Kogelniks subjektiver, ironisch gefärbter Auseinandersetzung mit der amerikanischen Pop-Art. Im Mittelpunkt der Schau stehen Kogelniks Werkphasen der «Space Art», «Hangings» und «Women».

Space Art, Hangings, Women

Unter dem Eindruck der Science-Fiction-, Fortschritts-, Raumfahrtbegeisterung der Sechziger kombinierte die Künstlerin Fragmente menschlicher Körper mit technischen Symbolen und Versatzstücken zu surrealen Mensch-Maschinen. Stets stand der Mensch und dessen schablonenhafter Charakter im Zentrum von Kogelniks Werk. Aus Packpapier fertigte sie Umrisszeichnungen von Freunden an und verwendete sie als Schablonen für Gemälde und für auf Warenhausständen aufgereichte Vinylskulpturen, die sogenannten Hangings. Die künstlerischen und politischen Reflexionen der Künstlerin zu ihren Arbeiten dokumentierte sie in Tuschezeichnungen, die ebenfalls Gegenstand der Ausstellung sind. In den Siebzigerjahren entstanden die «Women», grossformatige Frauenbilder in cooler Pop-Ästhetik und in Anlehnung an typisierte Posen aus der Medienwelt. Auch wenn sie den feministischen Befreiungsaktionen kritisch gegenüberstand und diese teilweise in ihren Werken, z. B. «Women's Lib», einem Selbstportrait in Kämpferinnenpose mit riesiger Schere aus Papier, verbalberte, so war Kogelnik doch eine unabhängige, weibliche Künstlerin mit kritischem und emanzipatorischem Ansatz.

Privates in Lyrik und Leben

Lesung mit Richard Pietrass im Schösslekkeller

VADUZ - Landesschreiber Richard Pietrass aus Lichtenstein im Erzgebirge stellte sich im Schösslekkeller dem Publikum seines Gastlandes vor: Am Sonntagmorgen las er Lyrik und Kurzprosa vornehmlich autobiographischen Inhalts und gewährte dabei Einblicke in ein gelebtes Stück Zeitgeschichte aus dem anderen Deutschland.

• Arno Löffler

«Scribam habemus!», jubelte der Altphilologe Manfred Schlapp in Anlehnung an die Formel zur Verkündung einer Papstwahl. Der solcherart begrüßte Richard Pietrass, der bis Juli 2005 als Landesschreiber in Triesenberg wohnt und arbeiten wird, las im Schösslekkeller aus allen Perioden seines Schaffens, die einzelnen Gedichte mit Plaudereien über seine bewegte Biographie verbindend. Als Pietrassens erste literarische Hervor-

bringung erschien, war der 1946 im sächsischen Lichtenstein geborene Dichter 28 Jahre alt. Er selbst betrachtet sich als «Spätzünder». In Gedichten, einem Prosastück und frei erzählten Anekdoten berichtete Pietrass von seiner Herkunft als Kind masurischer Flüchtlinge in Sachsen, von seiner Identitätssuche, seinen Eltern, seiner Studienzeit in Berlin, seiner Tätigkeit als Verlagslektor und später als freier Schriftsteller unter den erschwerten Bedingungen eines autoritären politischen Systems, das sogar und gerade Lyrik zensierte.

Beitrag zur Selbstbefreiung

Literatur begreift Pietrass als «Beitrag zur Selbstbefreiung», wie er in seinem Lyrikband «Freiheitsmuseum» bekennt, den er 1982 wider Erwarten durch die Zensur brachte. In «Notausgang» (1980) schreibt er: «Ich weiss nicht, durch die Hintertür welchen Gedichts ich diesmal entkomme.» In einer Spra-



Richard Pietrass, liechtensteinscher Landesschreiber aus Lichtenstein in Sachsen.

che voll idiomatischer Wendungen nähert sich Pietrass seiner inneren und äusseren Wirklichkeit an, wo-

bei er oft bereits behandelte Themen wieder aufgreift, wenn der Fortgang seiner Biographie seine Sichtweise verändert hat. Seinen Vater beschrieb er im Alter von 27 Jahren als einen harten, vom Leben gezeichneten Arbeiter, mit 32 Jahren skizzierte er ihn zärtlich als Lebenskünstler, der jedem grauen Alltagsaspekt in seinem Dasein ein augenzwinkerndes Aber entgegengesetzte. Als jemand Pietrass auf die vorherrschende Düsternis und Beklemmung in seinen Gedichten, namentlich in «Was mir fehlt zum Glück», ansprach und meinte, es müsse doch irgendetwas geben, das ihn weitermachen lasse, antwortete er mit dem Gedicht «Was mich am Leben hält», ohne seine ursprüngliche Haltung über Bord zu werfen. Pietrass gewinnt, ein immer Suchender und Erfahrender, seinem Leben immer neue Facetten ab, die er den vorangegangenen Erfahrungen hinzufügt, ohne vor sich selbst davonzulaufen.